

JSPS Rundschreiben

aus Wissenschaft und Forschung

Japan aktuell

<i>Japan züchtet erstmals menschliche ES-Zellen</i>	Seite 1
<i>Entschlüsselung des Schimpansen-Genoms</i>	
<i>Neue Materieform gefunden</i>	Seite 2
<i>Fossilienfund entpuppte sich als Fötus</i>	
<i>Mobilität von Forschern</i>	
<i>Reform für Forschungsmittelvergabe per Auswahlverfahren</i>	
<i>Mittelvergabe an private Hochschulen</i>	Seite 3
<i>72 Law Schools ab April 2004</i>	
<i>Die Industrie und die staatlichen Universitäten mit neuem Status</i>	Seite 4
<i>Gesetzentwurf zum Schutz geistigen Eigentums</i>	
<i>Privatunternehmen planen Satelliten</i>	Seite 5
<i>Grundlagenforschung bei Honda</i>	
<i>Unternehmen als Schulträger ?</i>	Seite 6
<i>Neues vom Club</i>	Seite 7

Japan züchtet erstmals menschliche ES-Zellen

Das Institute for Frontier Medical Sciences der Kyoto University gab Ende Mai bekannt, dass es erstmalig in Japan embryonale Stammzellen (ES-Zellen) aus befruchteten menschlichen Eizellen gezüchtet hat (vgl. JSPS Rundschreiben 01/2003). Seit Januar arbeitet das Institut um den Direktor, Dr. Norio Nakatsuji, an der Zucht der Stammzellen aus zehn befruchteten Eizellen, die ein Ehepaar bei einer Fruchtbarkeitsbehandlung zur Verfügung gestellt hatte.

In Japan wird die Forschung mit menschlichen ES-Zellen durch die Richtlinien des Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) geregelt. Die Kyoto University ist die einzige Forschungseinrichtung, die für die Zucht der ES-Zellen zugelassen ist, obwohl u.a. auch der Shinshu Universtiy und der University of Tokyo die Genehmigung für die Stammzellforschung erteilt wurde.

ES-Zellen verfügen über die Fähigkeit, sich zu spezifischen Geweben oder Organen zu entwickeln und sollen zukünftig in der regenerativen Medizin eingesetzt werden. Nachdem in den USA 1998 zum ersten Mal menschliche ES-Zellen erfolgreich gezüchtet wurden, haben in Japan bisher sechs Gruppen von Universtitäten und Pharma-Unternehmen Zellen aus den USA oder aus

Australien zur Forschungszwecken importiert. Da aber die Kaufverträge mit dem Urheberrecht verbunden sind, gibt es einige Einschränkung für die Forschungsarbeiten. Nach der erfolgreichen Zucht bei der Kyoto University rechnet man nun in Japan damit, dass voraussichtlich ab Oktober 2003 ca. 50 Forschungseinrichtungen je zwei Mio. Zellen kostenfrei zur Verfügung gestellt werden können. Das Institute for Frontier Medical Sciences plant, weitere ES-Zellen aus 10 bis 20 Eizellen zu züchten, da ES-Zellen aus verschiedenen Eizellen unterschiedliche Eigenschaften besitzen könnten. (Quelle: Nikkei 28.05.2003)

Entschlüsselung des Schimpansen-Genoms

Ein internationales Team von Wissenschaftlern unter Führung des RIKEN (Institute of Physical and Chemical Research) hat am 1. Juli bekannt gegeben, die Basensequenz des 22. Chromosoms des Schimpansen entschlüsselt zu haben. Damit ist erstmals das komplette Genom von einem anderen Primaten als dem Menschen bekannt.

Die Wissenschaftler um Yoshiyuki Sakaki, den Leiter der Human Genom Research Group des RIKEN, haben zusammen mit u.a. chinesischen und deutschen Wissenschaftlern die 33.200.000 Basensequenzen, die das 22. Chromosom bilden, zu 99,998% entschlüsselt. Von den rund 300 Genen auf diesem Chromosom haben die Wissenschaftler anschließend 235 mit menschlichen Genen verglichen und sind dabei in rund 15% der Fälle auf leichte Abweichungen, wie das Fehlen einzelner Sequenzabschnitte, gestoßen.

Diese Unterschiede bei der Basensequenz könnten jedoch in Zusammenhang mit den Unterschieden im Bereich der intellektuellen Fähigkeiten oder der Widerstandskraft

gegenüber bestimmten Krankheiten stehen. So kann man möglicherweise durch den Vergleich des 22. Chromosom des Schimpansen mit dem 21. Chromosom des Menschen, auf dem sich ein Gen befindet, das vermutlich in Verbindung mit Alzheimer steht, wertvolle Erkenntnisse über diese Krankheit gewinnen und ein Gegenmittel entwickeln.

(Quelle: Nikkei 02.07.2003)

Neue Materieform gefunden

Ein internationales Team unter Leitung von Prof. Takeshi Nakano vom Research Center for Nuclear Physics der Osaka University mit Wissenschaftlern aus 19 Einrichtungen u.a. in Japan, Amerika, Südkorea und Taiwan hat ein neues Elementarteilchen entdeckt, das aus fünf Quarks, den materiebildenden fundamentalen Elementarteilchen, zusammengesetzt ist.

Quarks haben sich unmittelbar nach dem Urknall frei im Raum bewegt, inzwischen gilt jedoch als gesichert, dass sie infolge der Ausdehnung und Abkühlung des Universums in den Elementarteilchen eingeschlossen wurden. Aus drei Quarks bestehende Teilchen, sogenannte Baryonen, waren bisher etwa als Basis für Protonen und Neutronen bekannt; das neugefundene Teilchen ist jedoch das erste, das aus fünf Quarks besteht. Durch diesen ‚Fund‘ hofft man wichtige Erkenntnisse über den Prozess zu gewinnen, durch den Quarks verschiedene Teilchen bilden.

Für die nötigen Experimente wurde der Synchrotronbeschleuniger Spring8 in der Präfektur Hyogo verwendet. Kerne von Kohlenstoffatomen wurden dabei mit Lichtstrahlen von etwa 2 Mrd. Volt bestrahlt und die entstehende Reaktion analysiert, wobei man auf die neuen Elementarteilchen mit der Masse von jeweils dem 1,7-fachen eines Neutrons stieß.

(Quelle: Nikkei 02.07.2003)

Fossilienfund entpuppte sich als Fötus

Bei dem Fossil einer Seekuh, welches 1964 in Hokkaido gefunden wurde, handelt es sich um einen Fötus. Laut Hitoshi Furusawa, dem Kurator des Sapporo Museum Activity Centers, ist dies weltweit der erste Fund seiner Art. Furusawa hält die Seekuh für eine

unbekannte Spezies einer Familie, die vor zwei bis drei Millionen Jahren ausgestorben ist, und nannte sie nach ihrem Fundort „Shosambetsu Kaigyū“ (Shosambetsu Seekuh).

Die fossilen Knochen, deren Alter auf etwa 11 Mio. Jahre geschätzt werden, gehören zu einem Tier von etwa 1,50 Meter Länge und waren mit den Lendenknochen eines etwa 3,60 Meter langen Tieres vermischt.

Nach der Ausgrabung lagen die Fossilien jahrzehntelang unbeachtet im Naturkunderaum einer lokalen Grundschule, bis 1990 ein an Fossilien interessierter neuer Schuldirektor sein Amt antrat. Furusawa möchte den Fund der Palaeontological Society of Japan bei ihrem Jahrestreffen in Shizuoka vorstellen.

(Quelle: Kyodo News 15.06.2003)

Mobilität von Forschern

Das Weißbuch für Wissenschaft und Technologie, das im Juni vom Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) veröffentlicht wurde, befasste sich hauptsächlich mit dem Thema ‚Personal‘. Das Weißbuch untermauert die Ansicht, dass die Gewährleistung einer guten Ausbildung für Forscher und Techniker großen Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit des Landes ausübt. Auch der dem Premierminister unterstellte Council for Science and Technology Policy beschloss im Juni eine spezielle Untersuchung über die Probleme der Mobilmachung und Mobilität von jungen Forschern durchzuführen.

Zwar hat sich die Kooperation von Industrie und Universitäten weiter vertieft, doch sind Japans Wissenschaftler deshalb nicht mobiler geworden. Das Weißbuch basiert auf einer Umfrage unter ca. 1300 Wissenschaftlern aus der Industrie und den Universitäten, nach deren Angaben fast die Hälfte bislang nur an einer Forschungsstelle gearbeitet haben.

(Quelle: Nikkei 23.06.2003)

Reform für Forschungsmittelvergabe per Auswahlverfahren

Der dem Büro des Premierministers unterstehende Council for Science and Technology Policy (CSTP) beschloss Ende April 2003 die Richtlinien für eine Reform der „Forschungsmittelprogramme per Auswahlverfahren“, unter denen das Grants-in-Aid for

Scientific Research (Kakenhi) des Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) mehr als die Hälfte der Mittel ausmacht (vgl. JSPS Rundschreiben 03/2003). Die Regierung plant trotz schwieriger Finanzlage die Verdoppelung der Forschungsmittel per Auswahlverfahren und setzte die Summe von Yen 600 Mrd. für das Fiskaljahr 2005 zum Ziel.

Die Richtlinien im Zusammenhang mit der Umwandlung staatlicher Universitäten in Körperschaften (im April 2004) beinhalten u.a. die Berücksichtigung der Forschungsergebnisse sowie die erfolgreiche Einwerbung von Forschungsmitteln bei Gehalts- bzw. Personalangelegenheiten. Außerdem sollen jungen Wissenschaftlern größere Chancen für die Mitteleinwerbung ermöglicht werden.

Der Council for Science and Technology im MEXT jedoch kritisiert diese Reform, und hält es für bedenklich, dass die Kakenhi-Mittel auch den in Unternehmen tätigen Wissenschaftlern zugänglich gemacht werden sollen. Man argumentiert, dass Forschung eigentlich nur in Universitäten betrieben werden sollte und die Mittelvergabe an profitorientierte Unternehmen problematisch sei. Auch die Idee des CSTP, dass allein die Japan Society for the Promotion of Science (JPSP), die ab Oktober 2003 den Status einer unabhängigen Körperschaft tragen wird, das Auswahlverfahren und die Verteilung der Mittel übernehmen soll, stößt im MEXT auf Widerstand. Für unnötig hält der Council for Science and Technology den Vorschlag des CSTP, dass der einzureichende Forschungsplan eines Bewerbers nun mindestens zehn Seiten (bisher ein bis zwei Seiten) umfassen soll.

Der Council for Science and Technology, der die Reform evaluieren wird, will bei seinem Gutachten darauf hinweisen, dass durch die Förderung des Wettbewerbs in den Fachgebieten die Grundlagenforschung zu kurz kommen wird.

(Quellen: Kagaku Shimbun 23.05.2003, Asahi 21.05.2003)

Mittelvergabe an private Hochschulen

Japans Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology zieht Maßnahmen in Erwägung, nach denen private Universitäten in Sonderfällen - auch wenn sie die festgesetzten Studentenzahlen nicht

erreichen - staatliche Finanzhilfen, die Privat- und Kurzzeituniversitäten zugeteilt werden, in Anspruch nehmen können.

Derzeit ist die Zeitdauer für diese Sonderregelung noch unbegrenzt, ab nächstem Jahr jedoch ist in diesen Fällen die staatliche Finanzhilfe auf maximal drei Jahren begrenzt. Eine sehr drastische Maßnahme für diejenigen Einrichtungen, die etwa wegen Schülermangels mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Die Promotion and Mutual Aid Corporation for Private Schools of Japan, die für die Verteilung der Gelder zuständig ist, sprach sich in einem formellen Schreiben für eine Revision der Richtlinien für die Finanzmittelverteilung aus.

Unter dem derzeit geltenden System werden, wenn die Zahl der Schüler auf weniger als 50% der Aufnahmekapazität sinkt, besagte Gelder nicht ausgezahlt. Dies wird damit begründet, es sei nicht mehr zu erwarten, dass das Ziel der Mittelvergabe, d.h. die Aufrechterhaltung bzw. die Hebung des Niveaus von Forschung und Lehre, zu erreichen ist.

Von einer solchen Kürzung waren 2001 eine Universitätsfakultät sowie 82 Fachbereiche an 65 Kurzzeituniversitäten betroffen, während 868 Einrichtungen mit insgesamt fast Yen 309,5 Mio. unterstützt wurden.

Damit zeitweise geringere Studentenzahlen sich jedoch in Zukunft nicht negativ auf eine sich vielleicht gerade im Aufschwung befindliche finanzielle Grundlage auswirken können, sollen in Sonderfällen zukünftig u.a. die Öffentlichmachung der finanziellen Situation oder eine externe Evaluierung der Forschung und Lehre als Vergabekriterien eine Rolle spielen.

(Quelle: Asahi 23.06.2003)

72 Law Schools ab April 2004

Nach Angaben des Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) wollen 72 Hochschulen (20 staatliche, 2 öffentliche, 50 private) und Graduate Schools im April 2004 Law Schools (vgl. JSPS Rundschreiben 04/2002) einrichten. Nachdem der Council for University Chartering and School Juridical Persons die Anträge geprüft hat, wird Ende November die endgültige Zahl der Law Schools festgelegt.

Laut MEXT sind Einzelheiten zu Studiengebühren oder Terminen für

Aufnahmeprüfungen noch nicht ausgearbeitet. Bei den privaten Universitäten ist von jährlichen Studiengebühren in Höhe von Yen 1,5 Mio. bis 2 Mio. auszugehen, jedoch kann dieser Betrag im Wettbewerb mit den staatlichen Universitäten noch schwanken. Wenig ausgereift sind auch die Überlegungen zu Stipendien oder staatlicher Unterstützung insbesondere für Studenten, die aus ihrem Beruf aussteigen und das Studium selbst finanzieren müssen.

Der Studienplan für die Studenten der Law Schools (Regelstudienzeit 3 Jahre, für Jura-Absolventen 2 Jahre) ist reichlich beladen mit theoretischen Fächern und praxisorientierten Programmen, so dass es für Berufstätige wohl kaum möglich sein wird, Studium und Beruf miteinander zu vereinbaren.

Die Universitäten sind nun bemüht, gute Lehrkräfte für die Ausbildung von hochqualifizierten und kompetenten Juristen zu gewinnen.

(Quelle: Nikkei und Asahi 01.07.2003)

Die Industrie und die staatlichen Universitäten mit neuem Status

Durch die Umwandlung der staatlichen Universitäten in Körperschaften stehen ab April 2004 die 120.000 Beschäftigten bei den staatlichen Universitäten nicht mehr als Staatsbeamte im Arbeitsverhältnis. Stattdessen werden diese Universitäten ihre Personal- und Gehaltssysteme selbst bestimmen können, während die Angestellten Recht auf Kollektivverhandlungen und Streikrecht erhalten. Schadensersatz bei einem Dienstunfall wird nicht mehr durch den Staat, sondern durch die Universitäten geleistet. Strafrechtlich werden sie aber als Angestellten im öffentlichen Dienst behandelt. Auch die bisherige Bestimmungen über Nebenerwerbstätigkeiten der Lehrkräfte wird geändert, da die Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Industrie nach der Umwandlung zunehmen wird.

Das Gesetz, mit dem die Umwandlung der staatlichen Universitäten in Körperschaften (vgl. JSPS Rundschreiben 02/2003) geregelt wird, sieht jedoch vor, dass Universitäten als Forschungs- und Ausbildungseinrichtung ihre Gemeinnützigkeit behalten sollen. Damit diese Eigenschaft durch die Zusammenarbeit mit der Industrie nicht beeinträchtigt wird, arbeiten z.B. die Tokyo University und das Tokyo Institute of Technology bereits

Dienstvorschriften aus, die die Nebenerwerbstätigkeiten der Lehrkräfte außerhalb ihrer Universitäten (z.B. Beteiligung am Management in Venture-Unternehmen oder Patentverträge) regeln.

Durch eine Umfrage des Research Institute of Economy, Trade and Industry stellte sich jedoch heraus, dass die Industrie die Zusammenarbeit mit den Universitäten als wenig positiv bewertet. Als Hindernisse nannten die befragten 7.442 Unternehmen das mangelnde Verantwortungsbewusstsein und Zuständigkeitsgefühl vonseiten der Universitäten sowie die Unsicherheit bei der Behandlung geheimer Daten. Die Unternehmen beurteilen es negativ, dass sie die mitarbeitenden Professoren nicht als Geschäftspartner behandeln können.

(Quelle: Nikkei 12.05.2003, 10.07.2003)

Gesetzentwurf zum Schutz geistigen Eigentums

Die Strategieabteilung für geistiges Eigentum der japanischen Regierung hat Anfang Juli beschlossen, den Kurs der Regierung bei Bildung und Schutz sowie praktischer Umsetzung geistigen Eigentums wie z.B. in Form von Patenten und Copyrights fortzusetzen. Neben der Einrichtung eines Großen Senats für geistiges Eigentum (vgl. JSPS Rundschreiben 03/2003), der eine schnellere und einheitliche Rechtssprechung bei Patenten ermöglichen soll, und dem schnelleren Einsatz fortschrittlicher Erfindungen in der Industrie ist auch ein Gesetz geplant, das eine möglichst schnelle Prüfung von Patentanträgen vorsieht, um dadurch die internationale Wettbewerbsfähigkeit japanischer Unternehmen zu stärken. Ein entsprechender Gesetzesentwurf soll 2004 bei einer regulären Parlaments-sitzung vorgelegt werden.

Der Entwurf beinhaltet u.a.:

- Die Anwendung eines Treuhandsystems mit dem Patente verwaltet und in Umlauf gebracht werden
- Unterstützung bei der Kreditvergabe sowie Hilfe beim Eintritt in ausländische Märkte für die sprunghaft anwachsende sogenannte ‚contents industry‘, zu der auch die Film- und Animationsfilmindustrie zählen
- Verstärkte Förderung von und Aufbau eines einheitlichen Systems für Universitäten als Kernzellen geistigen

Eigentums sowie für TLOs (Technology Licensing Office)

- Abschaffung und Revision von Patentregulierungen bezüglich Erfindungen, die von Angestellten am Arbeitsplatz gemacht wurden
- Besserer Schutz gegen das Eindringen von Produkten, die gegen Urheberrechte verstoßen
- Sicherung der Nutzungsrechte geistigen Eigentums auch im Falle des Niedergangs einer Firma
- Eine ausreichende Anzahl von auf geistiges Eigentum spezialisierten und international konkurrenzfähigen Rechts- und Patentanwälten
- Förderung von Graduate Schools für Recht sowie für Technologie-management, die sich schwerpunktmäßig mit geistigem Eigentum befassen

Eine Untersuchungskommission wird sich mit den noch offenen Streitpunkten, etwa ob Patente auf medizinische Errungenschaften möglich sind, auseinandersetzen.

(Quelle: Nikkei 09.07.2003)

Privatunternehmen planen Satelliten

Sechs Klein- und Mittelbetriebe aus dem Raum Higashi Osaka planen, 2005 einen Satelliten zu bauen und zu starten. Im Gegensatz zu den größeren Satelliten, wie sie die National Space Development Agency of Japan (NASDA) baut, soll dieser weniger als 50 Kilogramm wiegen.

Die Gruppe, die sich Astro Technology Sohla (ATS) nennt und aus den Unternehmen Aoki, Cluster Technology, Japan Remote Control, Suzuki Seisaku, Sankoseiki und Hirakawa Engineering besteht, ist bei der Finanzierung des mehrere hundert Millionen Yen teuren Projektes auf staatliche Unterstützung angewiesen.

Cluster Technology beschäftigt sich mit Nanotechnologie, während Japan Remote Control ein führender Hersteller von Miniaturflugzeugen ist, auch die anderen beteiligten Firmen, die etwa auf dem Gebiet der Herstellung optischer Instrumente oder der Metallbearbeitung tätig sind, können Fachwissen beisteuern.

Während derartige Projekte üblicherweise von staatlicher Seite übernommen und ausgeführt werden, stellt der geplante Satellit den Beginn einer neuen Phase da, in der

Großprojekte wie Satellitenbau auch von kleineren, privaten Unternehmen ausgehen können. Das Ziel der ATS besteht langfristig darin, die Wirtschaft in dem schwer rezessionsgeschädigten Großraum Higashi Osaka, in dem Klein- und Mittelbetriebe mehr als 800.000 Fabriken unterhalten, wieder zu beleben.

Als Reaktion beschloss die NASDA im Juli in dem selben Gebäude in Higashi Osaka, in dem auch die ATS ihre Niederlassung hat, ein Büro zu eröffnen, welches der Zusammenarbeit mit ortsansässigen Unternehmen und Bildungsinstitutionen dienen soll.

Professor Hisao Azuma von der Osaka Prefecture University bezeichnete das neueröffnete Büro - das erste seiner Art außerhalb Tokyos - als „epochemachend“, da es der NASDA dabei helfe, Ideen für die Entwicklung der Raumfahrttechnologie von kleinen und mittleren Unternehmen zu sammeln. Toshiyoki Aoki, der Präsident der Aoki. Co., gab seiner Hoffnung Ausdruck, durch diese Demonstration technologischen Potentials regionaler Klein- und Mittelbetriebe junge Arbeitskräfte anziehen zu können.

(Quelle: Yomiuri 18.06.2003)

Grundlagenforschung bei Honda

Honda gründete bereits Ende letzten Jahres in Japan, den USA und Deutschland neue, auf Grundlagenforschung spezialisierte „Honda Research Institutes“. An allen Standorten wurden firmenexterne Fachleute u.a. auch Universitätsprofessoren aus den Bio- und Computerwissenschaften für zwei, drei Jahre eingestellt. Diese neuen Einrichtungen befassen sich mit der Grundlagenforschung in den Bereichen künstliche Intelligenz, Biowissenschaften und neuen Materialien, welche in Fahrzeugen der nächsten Generation und bei der Entwicklung von Robotern eingesetzt werden sollen. Das Unternehmen beabsichtigt mit der Stärkung seiner Grundlagenforschung international konkurrenzfähiger zu werden.

Große Automobilkonzerne errichten immer wieder Stützpunkte für die Entwicklung neuer Modelle im Ausland, doch errichten sie selten Institute für Grundlagenforschung im Ausland.

Im Bereich der künstlichen Intelligenz arbeitet man an einem System, das seine Umgebung erkennt und sich entsprechend automatisch

und sicher fortbewegt. Es soll die Sicherheit von Fahrzeugen steigern und wird bei der Entwicklung von Robotern dienlich sein. Bei der Entwicklung neuer Materialien sucht man nach super-leichten Materialien, um das Gewicht von Fahrzeugen zu reduzieren, sowie nach neuen Katalysatoren. Der biowissenschaftliche Bereich beschäftigt sich mit der Erforschung bzw. Herstellung pflanzlicher Treibstoffe.

Derzeit gibt Honda Yen 465 Mrd. und damit 6,5% mehr als im vorhergehenden Zeitraum für Forschung und Entwicklung aus.

(Quelle: Nikkei 10.07.2003)

Unternehmen als Schulträger ?

Der Central Council for Education, ein Beratungsausschuss des Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) untersucht derzeit die Möglichkeiten, zu Beginn des Schuljahres 2005 an Oberschulen für Teilzeit- und Fernkurse ein neues Schulsystem einzuführen. Dabei sollen die Schulen zwar von staatlicher Seite gegründet und finanziert werden, aber von privaten Trägern wie Unternehmen oder gemeinnützigen Organisationen betrieben werden. Die Betreiber könnten – ähnlich wie private Nachhilfeschulen - vorhandene Einrichtungen oder Räumlichkeiten von Schulen nutzen.

Diese Überlegungen erfolgen im Rahmen der Deregulierungsmaßnahmen, die unter der Regierung Koizumi durchgeführt werden. Als Vorbild für das neue System könnten die 1991 in den USA eingeführten ‚Charter Schools‘ dienen, bei denen der Staat und die schulischen Verwaltungsbezirke die Kosten tragen und private Körperschaften wie lokale Bürgergruppen die Schule betreiben.

Obwohl einige gemeinnützige Organisationen das neue System nachdrücklich befürworten, ist die Regierung zurückhaltend, besonders im Bezug auf eine mögliche Einführung des neuen Systems im Pflichtschulbereich. Das MEXT möchte die Neuerung lediglich für Teilzeit- und Fernkurse einführen, die insbesondere arbeitslose Jugendliche bei der beruflichen Orientierung unterstützen sollen, da das neue Ministerium bei dem neuen System die Möglichkeiten, sich einen Überblick über die betroffenen Schulen zu verschaffen und beratend einzugreifen, nicht gewährleisten kann. Konkretere Pläne, etwa ob das neue System an einigen der 800

Privat- und Fernschulen oder auf Präfektorebene bzw. kommunaler Ebene eingeführt werden soll, liegen aber noch nicht vor.

(Quelle: Yomiuri 30.06.2003)

!! Terminankündigung !!

Am **14./15 Mai 2004** findet in **Halle** das nächste Treffen ehemaliger JSPS-Stipendiaten statt, das im Rahmen eines wissenschaftlichen Symposiums gemeinsam von dem JSPS Liaison Office Bonn und der Deutschen Gesellschaft der JSPS-Stipendiaten organisiert wird.

Der Ausgabe dieses Rundschreibens liegt eine Liste bei, in der ein Teil der Forschungsprojekte, die durch das Grant-in-Aid for Scientific Research (Kakenhi) im Jahr 2003 gefördert werden, aufgeführt ist.

JSPS Liaison Office Bonn

Wissenschaftszentrum

PF 20 14 48, 53144 Bonn

Tel.: 0228 375050, Fax: 0228 957777

www.jsps-bonn.de, jsps-bonn@t-online.de

www.forschen-in-japan.de

Neues vom JSPS Club

*Deutsche Gesellschaft
学振
der JSPS-Stipendiaten e.V.*

Aus dem Vorstand

Der Vorstand hat sich in der letzten Zeit in seiner Zusammensetzung verändert. Im Mai 2003 ist der Vorsitz von Prof. Uwe Czarnetzki an das Vorstandsmitglied Prof. Heinrich Menkhaus übergegangen, Prof. Czarnetzki ist als Mitglied des Vorstands zurückgetreten und PD Dr. Andreas Marx als kooptiertes Mitglied in den Vorstand eingetreten.

Zu seinem Rücktritt erklärt Prof. Czarnetzki folgendes:

Vor acht Jahren wurde die 'Deutsche Gesellschaft der JSPS-Stipendiaten e.V.' gegründet. Seit dieser Zeit hatte ich die Ehre, dem Verein als Vorsitzender zu dienen. Auf der Mitgliederversammlung im Mai ist nach vorheriger Abstimmung im Vorstand der Vorsitz an meinen Kollegen Prof. Heinrich Menkhaus übergegangen. Ich selbst bin als Mitglied des Vorstands zurückgetreten. Der Rücktritt resultiert allein aus Veränderungen meines privaten und beruflichen Umfeldes, die an dieser Stelle etwas näher ausgeführt werden sollen.

Innerhalb der genannten acht Jahre hat sich der Verein, wie ich glaube, sehr positiv entwickelt. Die wichtigsten Punkte sind vielleicht: stabile Mitgliederzahlen, erfolgreiche jährliche deutsch-japanische Symposien, ein kleines Stipendienprogramm, regelmäßige Beratung neuer Stipendiaten bei der Alexander von Humboldt-Stiftung, eine Reihe kleinerer Publikationen, die große Resonanz gefunden hat, und schließlich dient der Verein JSPS als weltweites Modell für die Bildung von JSPS-Alumni-Vereinigungen auch in anderen Ländern. Eine schöne Bilanz, aber keineswegs Grund, sich darauf auszuruhen. Es gibt eine zunehmende Zahl laufender Verpflichtungen des Vereins und viele neue Aufgaben, die es gilt anzupacken. Dies erfordert nicht zuletzt einen Vorsitzenden, der mit Einsatz und Engagement diese Aufgaben angeht. Die Zeit zu finden, dies in einem Maße zu tun, das Ihren und meinen Ansprüchen genügt, ist mir in letzter Zeit aber immer schwerer gefallen.

Die Ursache erklärt sich leicht aus der Entwicklung meiner privaten und beruflichen Lebensumstände. Im Jahr 1999 habe ich mich an der Universität Essen nicht nur mit einem Thema aus der Plasmadiagnostik habilitiert, sondern auch den viel entscheidenderen Schritt vom Junggesellendasein in den Ehestand mit meiner Frau Naoko vollzogen. Im darauffolgenden Jahr wurden zur großen Freude der Eltern unsere Zwillinge Maiko und Iori geboren, was nebenher auch noch einen Umzug bedingte. Wieder ein Jahr später wurde ich an die Ruhr-Universität Bochum auf den Lehrstuhl für Plasma- und Atomphysik in der Nachfolge von Prof. Kunze berufen. Seitdem war ich u.a. erfolgreich an der Beantragung von zwei Sonderforschungsbereichen sowie weiterer Forschungsvorhaben beteiligt. Der Lehrstuhl hat mit meiner Berufung eine thematische Neuorientierung von bisher meist hoch ionisierten, heißen Plasmen hin zu den sogenannten Niedertemperatur- oder Nichtgleichgewichtsplasmen erfahren, was u.a. auch mit einer völligen apparativen Umstrukturierung verbunden ist. Wie üblich zieht so eine Berufung nicht zuletzt schnell weitere Verpflichtungen wie Gutachter-tätigkeit und Mitarbeit in wissenschaftlichen Komitees nach sich.

In dieser Situation musste schließlich eine Entscheidung dahingehend getroffen werden, welche Aufgaben ich gleichzeitig sinnvoll wahrnehmen und ausfüllen kann. Als Vater und Ehemann bin ich nicht ersetzbar, als Lehrstuhlinhaber trifft dies zumindest bedingt zu, und als Vorsitzender ist der Kollege Menkhaus eine exzellente Wahl.

Die Entscheidung des Rücktritts ist mir emotional nicht leicht gefallen, doch rational ist sie zwangsläufig. Selbstverständlich gehöre ich dem Verein weiterhin als Mitglied an und werde mit unvermindertem Interesse, aber nun weniger Actio teilhaben. Für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung über all die Jahre möchte ich mich noch einmal herzlich bedanken. Insbesondere gilt mein Dank aber dem Vorstand und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des JSPS-Büros in Bonn, deren

Neues vom JSPS Club

*Deutsche Gesellschaft
学振
der JSPS-Stipendiaten e.V.*

Einsatz und tatkräftige Hilfe viel mehr zur Entwicklung des Vereins beigetragen haben als die Arbeit des Vorsitzenden. Ich wünsche dem Verein weiterhin viel Erfolg, alles Gute und dem neuen Vorsitzenden vielfältige Unterstützung durch aktive Mitglieder.

(Bochum, den 13.08.03 Uwe Czarnetzki)

Als kooptiertes neues Vorstandsmitglied betreut PD Dr. Andreas Marx den Internet-auftritt der Deutschen Gesellschaft der JSPS-Stipendiaten e.V. und wird an der Planung und Organisation von Veranstaltungen mitarbeiten.

Herr Priv.-Doz. Dr. Andreas Marx ist Diplom-Chemiker. Er hat 1988 mit dem Chemie-studium in Freiburg im Breisgau begonnen. Nach dem Vordiplom 1990 wechselte er an die Ruhr-Universität Bochum. Nach einem einjährigen Aufenthalt von 1991-1992 an der Sussex University, England, erhielt er 1993 sein Diplom in Chemie von der Ruhr-Universität Bochum. Im Anschluss ging er zur Promotion an die Universität Basel, wo er 1997 im Gebiet der Organischen Chemie / Bioorganischen Chemie promovierte.

Im Winter 1997 ging er ausgerüstet mit einem Postdoktoranden-Stipendium der EU / JSPS nach Japan. Der Aufenthalt in Japan begann mit einem viermonatigen Japanisch-Sprachkurs in Tokyo bevor Herr Marx im April 1998 für seine Forschungsarbeiten an die Nagoya University wechselte.

Mit dem Wechsel nach Japan ging auch ein Wechsel des Forschungsgebiets einher. An der Nagoya University beschäftigte sich Herr Marx mit Katalyseentwicklung für wichtige organisch-chemische Reaktionen, wie sie zum Beispiel in der Synthese von Arzneimittel benötigt und eingesetzt werden.

Im September 1999 begann Herr Marx mit seinen eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten als Habilitand am Kekulé-Institut für Organische Chemie und Biochemie der Universität Bonn, wo er eine unabhängige Nachwuchsgruppe aufbaute und heute noch leitet. Seine Forschungsinteressen liegen im

Grenzgebiet der Chemie und Biologie. Er beschäftigt sich mit chemischen und biologischen Eigenschaften und Funktionen des Erbguts, den Nukleinsäuren, wobei Methoden der Organischen Synthese kombiniert mit denen der Molekularbiologie zum Einsatz kommen. Im Juli 2003 schloss Herr Marx seine Habilitation ab und wurde zum Privatdozent mit der Venia Legendi für die Fächer Organische Chemie und Biochemie ernannt.

!! Terminankündigung !!

Am **14./15 Mai 2004** findet in **Halle** das nächste Treffen ehemaliger JSPS-Stipendiaten statt, das im Rahmen eines wissenschaftlichen Symposiums gemeinsam von dem JSPS Liaison Office Bonn und der Deutschen Gesellschaft der JSPS-Stipendiaten organisiert wird.
